



im Kreis Mettmann

schwerpunkt

„Kein Mensch ist perfekt“

Caritas-Jahreskampagne

Nächstenliebe inklusive

Wir wollen auf die Anliegen von Menschen mit Behinderungen aufmerksam machen. Es tut sich etwas – ambulant vor stationär, Inklusion - nur Schlagworte oder mehr? Die Caritas nutzt diese Ansätze, um Hilfen für Menschen mit Behinderung weiter zu entwickeln. Das Recht auf Selbstbestimmung und Teilhabe erfordert Umdenken.



Ich hätte lieber blonde Haare.

2009 trat in Deutschland die UN-Behindertenrechtskonvention in Kraft. Durch die ausdrückliche Betonung der Menschenrechte von Menschen mit Behinderungen haben die Vereinten Nationen einen Wechsel im Denken vollzogen. Dieser völkerrechtliche Anspruch fordert

uns alle heraus. Das Neue hieran ist die Forderung nach einer gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Behinderung an allen Entscheidungen, Prozessen und allen Dingen, die sie angehen. Wir möchten Menschen mit Behinderung darin unterstützen, sich etwas zuzutrauen und mehr allein zu machen. „Was willst du, dass ich dir tue?“ (LK 18, 35-43)

Es erfordert eine ständige Auseinandersetzung mit der Frage, wo die Fürsorge endet und die Selbstbestimmung anfängt. Wir brauchen weniger „Sonderangebote“ und mehr Normalität von Behinderung im öffentlichen Raum.

In Deutschland gibt es noch kein selbstverständliches Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung. Oft sind die Begegnungen distanziert oder verkrampt.

Eltern von Kindern mit Behinderung und Menschen mit Behinderung selbst, müssen sich darauf verlassen können, dass die notwendigen unterstützenden Leistungen, unabhängig von der jeweiligen Kassenlage, erbracht werden. Eltern müssen wählen können, ob sie spezielle Angebote der Betreuung und Bildung für ihre Kinder nutzen wollen oder die Regelschulen und Kindertages-



Ich hasse meine große Nase.

stätten vor Ort.

Im Gegensatz zur Integration, bei der sich ein fremder Mensch in eine unveränderte Gemeinschaft eingliedert, lässt die Inklusion ein Bild der Vielfalt entstehen. Anders gesagt, es gibt eine Menge Menschen in Deutschland, alle sind verschieden, manche haben eine Behinderung, die ihr Leben prägt, aber das ist nicht in jeder Situation das Entscheidende.

Dieses Bewusstsein ist nicht bei allen angekommen und wird auch noch nicht überall gelebt. Im Berufsalltag, in Kindergärten und Schulen, in Vereinen und Pfarreien – aber auch in der Caritas gibt es Nachholbedarf.

Die jetzt verbindlich geltende Inklusion erfordert Kommunikation und Teamarbeit sowie einen offenen und gleichberechtigten Umgang von Menschen mit und ohne Behinderung.

Ja, es tut sich was. Beispiele aus der Praxis zeigen teilweise verblüffende Wendungen. Wenn beispielsweise ein älterer Mann mit geistiger Behinderung sein Leben lang in stationärer Heimunterbringung verbracht hat und die Regeln dieses Rahmens plötzlich nicht mehr einhalten will oder kann. Er lebt einige Wochen auf der Straße bis er in unserem ambulant betreuten Wohnen landet. – Mittlerweile blicken wir auf mehrere Jahre zurück, in denen dieser Mensch seine Freiheit, Selbständigkeit, Mobilität – kurz – sein Leben in vollen Zügen genießt. Sozialpädagogisch wird er in seiner eigenen Wohnung mit ca. vier Stunden pro Woche unterstützt. Nein, sein Leben ist in manchen Kategorien anders, nicht „normal“ aber hier lernen Betreuer und Betreuende vom Spannungsfeld und der Relativierung und Aushandlung von „Normalität“.

Kein Mensch ist perfekt? Menschen mit Behinderung sind „perfekter“ als wir denken. Wir können und müssen noch viel tun um sie in ihrem Sein zu unterstützen.

Ansprechpartner:

Klaus Faulhaber-Birghan
Bereichsleiter

Familie und Senioren

☎ 021 04-926221

E-Mail:

faulhaber-birghan@caritas-mettmann.de



www.kein-mensch-ist-perfekt.de

blickpunkt caritas

schwerpunkt

Wo ein Wille ist, da ist ein Weg!

Vom Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung in der Integrativen Kindertagesstätte Arche Noah

Seit 17 Jahren begleiten Heilpädagogen, Fachkräfte für Integration, Pädagogen und therapeutische Fachkräfte für Motopädie und Logopädie Kinder mit Behinderung eine Zeit lang auf ihrem frühkindlichen Lebensweg.

Grundlage für diesen Auftrag ist unser christliches Menschenbild, das verbunden ist mit der Annahme eines jeden Einzelnen in seinem Sosein. Das Kind steht vor allem anderen im Mittelpunkt und nicht seine Behinderung. Die Stärken sind gefragt, die Begabungen, die ein jeder individuell mitbringt.

Der Rahmen, die Umgebung, sich aufeinander einzulassen, einzustimmen mit und ohne Worte, für Bewegung und Entspannung, für Entdecken und Staunen, für Fördern und Fordern, für Umsorgen und Versorgen, für Freude und Genuss muss gut bereitet sein. Das ist selbstverständlich!! Selbstverständlich auch: **Bildung – Selbstbildung - Herzensbildung!**

Was erfordert diese Selbstverständlichkeit, mit der nun schon viele Jahre vielfältig begabte Kinder in der Arche Noah miteinander leben und voneinander lernen können - ohne innere und mit wenig äußeren Barrieren?

Sie fordert einen Raum der Begegnung zu schaffen zum Erfahren und Erleben, in dem alle Menschen gleichermaßen mit ihren Stärken und Schwächen in Beziehung



Wer hilft wem?

treten können, in dem teilgenommen werden kann an Freude und Leid, an Fähigkeit und Unfähigkeit, an zweckfreiem Spiel miteinander.

Notwendige Fragen sind:

Wie heißt du, wer bist du, was kannst du, was können wir gemeinsam tun?

Was möchtest du über mich erfahren, wie können wir unsere Fähigkeiten und Fertigkeiten ergänzen; zeigst du mir deine, zeig ich dir meine Welt.

Wir nutzen gemeinsam den Tag mit Erfolg und Einschränkung, mit Anspannung und Entspannung, mit Sinn und Unsinn, mit...

Kann das Zusammenleben mit Menschen mit Behinderung so einfach, selbstverständlich gelebt und wirkungsvoll werden?

Sicher gibt es Stolpersteine, die größten Hindernisse sind jedoch die Barrieren, die im Kopf des Einzelnen so manchen Weg blockieren.

„Wo ein Wille ist, da ist ein Weg.“

Es ist der starke Wille der jüngsten Kinder und der Weg, den sie uns zeigen, ob gerobbt, gekrabbelt, geschritten, mit den Händen ertastet, mit den Augen verfolgt, mit einem Lächeln untermalt, wortlos oder lautstark im Aufeinander zu bewegen, um teilzuhaben am Leben in Gemeinschaft aller. Es ist an uns bereitzustehen und sich mit zu

bewegen, sich dem jeweiligen Tempo und den Bedürfnissen anzupassen.

Wir, die Mitarbeiter der Arche Noah, haben dieses Glück und schätzen es in unserem Dienstalltag am höchsten ein.

Wir sind zufrieden, wenn Besucher in unserer Kita nach den zehn Kindern mit Behinderung „Ausschau“ halten, nach ihnen suchen und sie nicht „entdecken“ können, denn dann wissen

wir es wieder einmal:

Selbstverständlich sind sie mittendrin!!!

Wunsch und Hoffnung für sie ist, dass es auch auf dem schulischen Weg und im gesamtgesellschaftlichen Zusammenleben selbstverständlich wird!



Perfekt!



Mittendrin!

Ansprechpartnerin:

Barbara Tweer

Heilpädagogin, Leiterin im Caritas Kinder- und Familienzentrum Arche Noah

☎ 0 20 58-13 75

E-Mail: arche-noah@caritas-mettmann.de

schwerpunkt

Die ambulante Behindertenhilfe

Seit 2001 bietet der Familien unterstützende Dienst (FUD) seine Hilfen für Menschen mit geistiger, sozial-emotionaler und körperlicher Behinderung kreisweit an.

Das Angebot erstreckt sich von Freizeitbegleitungen, in dem Freizeitangebote mit der betroffenen Person individuell alters- und behindertengerecht gestaltet und durchgeführt werden bis hin zum Einsatz von Integrationshilfen in Kindertagesstätten und Schulen. Unsere Angebote richten sich an Kinder (ab 3 Jahren), Jugendliche, Erwachsene und Senioren.

Integrationshilfen werden z. B. in Kindertagesstätten eingesetzt, wenn den Erzieherinnen auffällt, dass ein Kind besonderen Unterstützungsbedarf hat.

Diese können unter anderem in der motorischen, sprachlichen und sozial-emotionalen Entwicklung vorhanden sein. Die Integrationshilfe arbeitet dann quasi als Teammitglied und hat die Zusatzaufgabe der bedarfsgerechten Unterstützung. Durch diese individuelle Begleitung ist es möglich, dem Kind individuelle Förderungen zukommen zu lassen.

Die zu betreuenden Kinder erleben schnell positive Rückmeldungen, ihr Selbstwertgefühl wird gestärkt und der Mut, Neues zu erlernen, wächst.



Oft sind schon nach kurzer Zeit Fortschritte in der Entwicklung erkennbar.

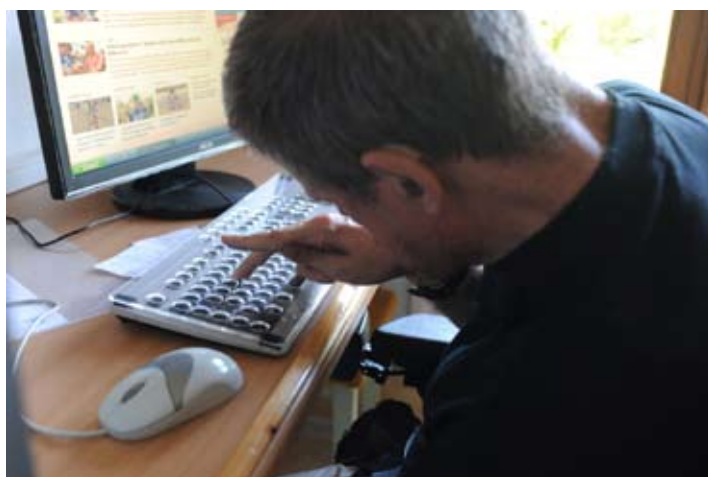
Ob in der Freizeitbegleitung, in der Kindertagesstätte oder in der Schule, derjenige, der eine unterstützende Maßnahme in Anspruch nimmt, möchte in erster Linie als Mensch betrachtet und nicht über seine Defizite definiert werden. Daher ist es Voraussetzung, dass sich Mitarbeiter in diesem sozialen Arbeitsfeld durch ein positives Menschenbild auszeichnen.

Sie wissen, dass das Stärken von Ressourcen den Menschen mit Unterstützungsbedarf zu mehr Fähigkeiten sowie einer größeren Selbständigkeit verhilft.

Hierzu gehört beispielsweise die gemeinsame Suche nach einer passenden Wohnung.

Der Familien unterstützende Dienst und das Ambulant Betreute Wohnen ermöglichen Menschen mit Behinderung die Teilhabe am Alltagsleben und in der Gesellschaft. Autonomie wird gewahrt, begleitet und gefördert.

Dies gelingt uns durch partnerschaftliches Zusammenarbeiten mit dem Nutzer und allen Beteiligten.



Im Erwachsenenalter streben die meisten Menschen danach in einer eigenen Wohnung zu leben; auch Menschen mit einer Behinderung wollen ihr Leben selbständig in einer eigenen Wohnung gestalten.

Ansprechpartnerin:

Christiane Bubel

☎ 021 04-92 62 18

E-Mail: bubel@caritas-mettmann.de

Sprechzeiten:

Mo-Do: 9.00 - 14.00 Uhr

Fr.: 9.00 - 13.00 Uhr

Das **Ambulant Betreute Wohnen** macht dieses möglich. Im Vorfeld ermitteln wir mit der betroffenen Person gemeinsam den Unterstützungsbedarf.

Unterstützung kann in allen Lebenssituationen notwendig sein. Das heißt eine individuelle ambulante Unterstützung durch qualifizierte Mitarbeiter wird u. a. für das Einüben von Alltagskompetenzen, Haushaltsführung, Freizeitgestaltung, Arbeitsbereich, Finanzen, soziale Beziehungen, medizinische Versorgung und den Umgang mit Behörden genutzt.

Es werden persönliche Unterstützungsangebote mit dem Nutzer erstellt, damit die Angebote als sinnvoll empfunden und auch angenommen werden.

Ein Projekt am Puls der Zeit: Im Quartier bleiben

Dass eigentlich jede und jeder bestrebt ist, im Alter so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden, zumindest aber im gewohnten Wohnumfeld zu bleiben, ist bekannt und niemand wundert sich darüber.



Die Projektbeteiligten bei der Übergabe: Monika Thöne, Schülerin der Realschule, Frau Rohder (CBT-Leiterin), Susanne Berg (Haus Bavier), Maria Panhisch (BGST), Georg Kurella (BGST), Barbara Steffens, Matthias Katzenmeier, Fabian Schmidt (Beigeordneter Erkrath), Frau Rinke Lehrerin

In Zeiten, in denen der viel zitierte und gefürchtete demographische Wandel mehr

und mehr zur Lebenswirklichkeit wird, wird aus diesem Wunsch eine materielle Notwendigkeit. Selbständiges Leben und ambulante Versorgung sind nämlich nicht nur schöner, sondern auch günstiger als eine Versorgung in stationären Einrichtungen.

Die Gesellschaft muss sich fragen, welche Bedingungen dazu beitragen, dass es überhaupt möglich ist, lange möglichst selbständig zu Hause zu bleiben. Um das herauszufinden gibt es neben vielen anderen Ansätzen das Modellprojekt „Im Quartier bleiben“ des Landes Nordrhein-Westfalen mit einem seiner drei Modellstandorte in Erkrath mit Ausgangspunkt in der Caritas-Begegnungsstätte Gerberstraße.

Bereits seit Ende 2007 wird hier auf verschiedensten Wegen versucht, Antworten

auf die Herausforderungen einer altersgerechten Quartiersgestaltung zu finden.

Eine Erkenntnis aus dem Projekt ist, dass die betroffenen Menschen Informationen darüber haben müssen, wo sich die für sie relevanten Angebote befinden und wie sie zu erreichen sind. Zu diesem Zweck wurde mit tatkräftiger Unterstützung einer Reihe von Realschülerinnen und Realschülern einen Quartiersplan mit vielen BesucherInnen diskutiert und erstellt, der alle Treffpunkte und Erleichterungen für das „Sich Bewegen im Quartier“ anzeigt z.B. Steigungen, Haltestellen und Bänke. Dieser wurde nun bei einem Besuch der NRW-Generationen-Ministerin am 17. März feierlich überreicht.

Ansprechpartnerin:

Monika Thöne
Caritas-Begegnungsstätte Gerberstraße
Gerberstr. 7
40699 Erkrath
☎ 02 11 - 24 35 53
E-Mail: thöne@caritas-mettmann.de

Pflegestationen: MDK und Patienten bewerten die Qualität mit sehr gut

Der Medizinische Dienst der Krankenkassen (MDK) Nordrhein hat gemäß der gesetzlichen Vorgaben alle Caritas-Pflegestationen im Kreis Mettmann geprüft und die Leistungen dieser ambulanten Angebote mit sehr guten Noten bewertet. **In allen Bereichen erreichten die sechs Sozialstationen Noten zwischen 1,1 und 1,6. Damit liegt die Ambulante Pflege des Caritasverbandes Mettmann über dem Landesdurchschnitt von 1,8.**

Bei seinen unangemeldeten Prüfungen prüft der MDK die Bereiche

- Pflegerische Leistungen
- Ärztlich verordnete pflegerische Leistungen
- Dienstleistung und Organisation

Die Ergebnisse spiegeln zum einen das große Engagement der Caritas-Mitarbeiterinnen wider und zum anderen die seit Jahren in das Qualitätsmanagement investierte Zeit und Arbeit.

Das sehr gute Resultat motiviert uns,

weiterhin in unserer täglichen Arbeit eine qualitativ hochwertige Pflege umzusetzen. Die Wünsche der kranken und pflegebedürftigen Menschen, die wir in der eigenen Häuslichkeit versorgen, haben stets oberste Priorität. Jeder soll die persönliche Hilfe erhalten, die er benötigt. Neben



Freuen sich über Ihre Top-Bewertung 1,1 - Bettina Kassubek-Businski, Leiterin und Alexandra Nowak, stv. Stationsleiterin der Caritas-Pflegestation Wülfrath, Mettmann, Heiligenhaus.

der fachlichen Kompetenz rückt dabei die persönliche Pflege in den Mittelpunkt.

Die Noten des MDK spiegeln sich auch in der Kundenbefragung wider: Alle Patienten bewerteten „ihre“ ambulante Caritas-Pflegestation mit sehr gut.

Die durchgeführten Qualitätsprüfungen durch den MDK fanden in einer konstruktiven und partnerschaftlichen Atmosphäre statt.

Die Verbesserungsvorschläge des MDK haben wir aufgenommen und umgesetzt, um auch weiterhin sehr gute Leistungen für unsere Patienten und Kunden zu erbringen.

Ansprechpartnerin:

Roswitha Witt
Bereichsleiterin Ambulante Pflege
☎ 02 11 - 24 00 240
E-Mail: witt@caritas-mettmann.de

Interkulturelle Öffnung – Miniprojekte

22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritasverbandes wurden im Sommer 2010 im Rahmen von fünf Tagesveranstaltungen zum Thema interkulturelle Öffnung geschult. Hieraus erfolgte der Auftrag, Erlerntes in Form von Miniprojekten in die Teams, Dienste oder Einrichtungen zu transportieren. Zehn dieser Projekte wurden nun vorgestellt und diskutiert. Präsentiert wurden unter anderem Ansätze und Umsetzung zum stärkeren Einbezug von Eltern mit Migrationshintergrund in den Alltag von Kindertagesstätten oder eine Bestandsaufnahme von Klienten mit neuer Sichtweise: welche Klienten/Kunden haben einen Migrationshintergrund?

Ebenfalls neu und für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Caritasverband hilfreich ist die Broschüre „Wer darf was“. Hier wird kurz und knapp erklärt, wie sich der Aufenthaltsstatus eines Zuwanderers auf Sozialleistungen und Hilfsangebote auswirkt. Interkulturelle Öffnung ist zurzeit das



Die Broschüre „Wer darf Was? ist nicht nur für Caritas-Mitarbeiter verfügbar, sie kann auch in Kürze beim Caritasverband erworben werden.

Schlagwort schlechthin. Der Fachdienst für Integration und Migration unterstützt mittlerweile Institutionen und Betriebe im Kreis Mettmann bei interkulturellen Öffnungsprozessen. So existiert eine Verein-

barung mit dem Kölner Institut für interkulturelle Kompetenz Kiik. Mit Hilfe dieses Instituts werden ikÖ-Prozesse geplant und durchgeführt. Erfolgreich abgeschlossen wurde bereits die Prozessbegleitung zur interkulturellen Öffnung und Neuausrichtung der Ausländerbehörde des Kreises Mettmann. Auch erfolgt eine Zusammenarbeit mit dem Unternehmensverband Ratingen für Impulse in dort angeschlossenen Unternehmen.

So sieht sich der Caritasverband als Wegbereiter zur Chancengleichheit von Zuwanderern und Deutschen mit und ohne Migrationshintergrund.

Ansprechpartner:

Martin Sahler

Abteilungsleiter Integration

☎ 021 02-92 91 53 12

E-Mail: sahler@caritas-mettmann.de

Caritas und Kunst im Familienzentrum

„Ubuntu? Was soll das denn sein?“ Das fragten sich auch die 75 Kinder des Caritas-Familienzentrums in Haan-Gruiten. „Ubuntu“ – das bedeutet tolerantes Miteinander, Achtsamkeit, Respekt und stammt aus der Sprache der Zulus.



Die Caritas-Kindergartenkinder gestalteten gemeinsam mit Kindern eines benachbarten Waldorfkinder Gartens über mehrere Wochen eine Skulptur mit dem Namen: Ubuntu. Die Skulptur entstand aus langen Schlangen von Luftkissenpolster, die von den Kindern mit großer Freude zu afrikanischer Musik verwoben und anschließend von mehreren Schichten Pappmachee und Mullbinden umhüllt wurden. Zum Schluss gab es einen weißen Grundanstrich.

Doch hiermit nicht genug: „Ubuntu“ diente als Grundskulptur für eine Mit-Mach-Aktion beim Kunstevent „48 Stunden Kunst und Kultur“ im Brückenpark unterhalb der Müngstener Brücke in Solingen.

Initiiert und künstlerisch wie pädagogisch begleitet wurde die Aktion von Gabi Richartz, der Leiterin des Caritas-Familienzentrums, die nebenberuflich als Künstlerin und Kunsttherapeutin tätig ist. Gemeinsam mit der Gruitener Künstlerin Bärbel Trosche-Monka wurde ein Pavillon bestückt, in dem die weiße Skulptur ihre bunte Ausgestaltung durch viele Menschen bei einer Mit-Mach-Aktion erlebte! Kleine wie Große waren eingeladen, ein Stück der Skulptur mit Ihren Gedanken, Bildern und Assoziationen zu „Ubuntu“ zu füllen. So entstand ein buntes Abbild zum Thema Achtsamkeit und Respekt, ein wundervolles Kunstwerk, das inzwischen wieder ein Gestaltungselement in der KiTa ist.

Dies war neben dem Gestaltungsprozess eine intensive Erfahrung nicht nur für die Kinder! „Ubuntu“ ist uns sehr ans Herz gewachsen. Mit oder durch uns ist er erwacht, gewachsen, hat Form angenom-



men, Eigenleben entwickelt. Zum Reifen ging er in eine andere Umgebung, traf viele neue Leute. Das heißt ... wir mussten uns trennen, loslassen, abgeben, zulassen, dass andere Veränderungen herbeiführten ... um „Ubuntu“ dann wieder hier aufzunehmen, ... ein spannender Prozess!

Ansprechpartnerin:

Gabi Richartz

Leiterin der Caritas-Kindertagesstätte und Familienzentrum St. Nikolaus

Tel.: 021 04-62 23 3

E-Mail: richartz@caritas-mettmann.de

schwachpunkt

Weitere Angebote wandten sich an Kinder und Jugendliche, die auch überfordert sein können, wenn es um einen sachgerechten, sinnvollen und kontrollierten Umgang mit den Medien geht, so z.B. Datenschutzprobleme in sozialen Netzwerken, Abzocke bei kostenpflichtigen Angeboten, digitale Welten als Fluchtwege.

Im Rahmen von kreativen Workshops konnten junge Menschen immer auch eine Verknüpfung von realer mit digitaler Welt herstellen. Hier kamen Naturmaterialien, Fotokamera, Licht und Technik, Gegenstände des alltäglichen Lebens, Sprühfarbe und

natürlich der PC zum Einsatz. Das aktuelle Thema „Cybermobbing“ wurde für Schulen in der Theateraufführung „Click it?“ von Zartbitter e.V. Köln sowie in dem Spielfilm „Ben X“ thematisiert.

In der Auswertung meldeten die Erwachsenen zum einen Bedarf am Erwerb weiterer Kompetenz und Informationen über die Nutzung von neuen Medien durch ihre Kinder an. Auch bestand Interesse, sich im Rahmen eines Kurses mehr mit dem Medium PC zu beschäftigen. Deutlich wurde auch, dass viele Jugendliche Medien mit einer großen Selbstverständlichkeit

nutzen und sich durchaus der Risiken bewusst sind.

Die Caritas-Suchtprävention und Stadt Mettmann zogen das Resümee, weitergehende Angebote zum Thema, kompetente, die eigene Entwicklung nicht gefährdende, Nutzung der Medien zu entwickeln.

Ansprechpartnerin:

Beatrix Neugebauer
Suchtprävention

☎ 0 20 58-78 02 12

E-Mail: neugebauer@caritas-mettmann.de

Armut kennt viele Geschichten

Am 30. Mai 2011 luden Caritas, SkFM und Kath. Pfarrverband zu einem Diskussionsabend in Mettmann zum Thema Kinderarmut ein.

Viele aktuelle Unklarheiten im Kontext der Einführung des Bildungspakets ließen den Abend für die Zuhörer interessant werden.

Dass Kinderarmut ein sehr komplexes Thema, mit vielen Ursachen und ebenso vielen Auswirkungen ist, machte Michaela Hofmann vom Diözesancaritasverband Köln deutlich. Sie führte nach einem kurzen Video mit einem Impulsreferat in das Thema ein. Ihr Fazit: Die Kinder sind arm, weil ihre Eltern arm sind. Aber: Jedes Kind ist wichtig und hat ein Recht darauf, gesund groß zu werden.

Bei der anschließenden Podiumsdiskussion herrschte Einigkeit darüber, dass mehr

für arme Kinder getan werden müsse, nur über das Was und Wie, das Wohin und Wie viel Geld und Engagement fließen müssen, waren die Diskutanten deutlich uneins.

Franz Meurer, Pfarrer einer Gemeinde in einem sozialen Brennpunkt in Köln, machte mit zahlreichen Beispielen aus seiner erfolgreichen Arbeit für benachteiligte Kinder und Jugendliche klar, dass immer Sachverstand, Engagement und Kinderinteressen zusammenkommen müssen, um erfolgreich gegen Kinderarmut und soziale Ausgrenzung vorzugehen. Auch seine Beispiele, machten den Zuhörern Mut sich zu engagieren, denn so Meurer: „Gute Ideen setzen sich durch!“

Im Anschluss an die Diskussion hatten die Zuhörer die Möglichkeit sich auf einem kleinen „Markt der Möglichkeiten“ über verschiedene Angebote örtlicher Akteure informieren.



Ein gemeinsames Projekt von
Caritas und Diakonie für
Mettmanner Kinder:

„Mettmanner Kinder in Not“
Hier wird Ihre Spende dringend benötigt! Helfen Sie uns helfen!

Spendenkonto:

Kto: 20 63 832
BLZ: 301 502 00
Kreissparkasse Düsseldorf

Ansprechpartner:

Thomas Rasch
Bereichsleiter
☎ 0 21 04-92 62 56
E-Mail: rasch@caritas-mettmann.de

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.mettmanner-kinder-in-not.de



Auf dem Podium v. l.: Pfarrer Franz Meurer, Sylvia Nelskamp-El Mohamed (Kinderschutzbund), Marc Ratajczak MdB (CDU), Kerstin Griese MdB (SPD), Moderator Christoph Zacharias, Nils Lessing (Grüne, Jugendhilfeausschuss Mettmann), Uwe Weinand (JobCenter Mettmann)

kurznotiert

Qualitätssiegel

Im Rahmen einer Feierstunde im Remscheider Rathaus erhielten die Mitarbeiterinnen des kreisweiten „Caritas-Service zu Hause“ und des Dienstes „Betreutes Wohnen Daheim“ im Altenstift Mettmann aus der Hand von Landesgesundheitsministerin Barbara Steffens das Qualitätssiegel „Haushaltsnahe Dienstleistungen“. Dieses Siegel bescheinigt die hohe Kompetenz, die Mitarbeiterinnen und Koordinatorinnen u.a. durch den Besuch fachspezifischer Schulungen zusätzlich erworben haben.

**Caritas-Service zu Hause**

Vivian Daub-Schürmann
☎ 021 02-1004977
E-Mail: daub@caritas-mettmann.de

Betreutes Wohnen Daheim

Judith Leister
☎ 021 04-91 71 640
E-Mail:
judith.leister@caritas-altenstift-me.de

Vielfalt für Wettbewerb nutzen!

Ob ein Unternehmen die Ressourcen und Potentiale aller Mitarbeitern gezielter fördern und nutzen, Spannungen zwischen unterschiedlichen Kulturen minimieren oder Produkte einem erweiterten Kundenkreis anbieten will: das Einführen eines bewussten Diversity Managements und das Erlernen von interkultureller Kompetenz kann die Grundlage bilden.

Durch Kontakte zum Unternehmerverband Ratingen, dem Unternehmerkreis Mettmann, der Industrie und Handelskammer sowie der Handwerkskammer hat der Caritasverband im Rahmen des Projektes „Unternehmen BOB“ schon einige Unternehmen für das Thema sensibilisieren und interessieren können.

Ein Ratinger Hotel ließ im vergangenen Sommer seine Belegschaft interkulturell schulen und hat schon die nächsten Seminare gebucht. Mit anderen Unternehmen laufen Beratungen. Auch Institutionen

und Schulen sind an unseren Seminaren und Maßnahmen interessiert. Zurzeit laufenden Seminare bei der Kreisverwaltung, bei einer Stadtverwaltung sind Trainings in Planung.

Ansprechpartnerin:

Dr. (I) Serena Cerra Dipl.-Soz.Päd.
Marktplatz 16 - 40764 Langenfeld
☎ 021 73-10149212
Mobil: 01 73-2321 802
E-Mail: cerra@caritas-mettmann.de

Stark für arme Kinder**Nach Haan und Mettmann gibt es unbürokratische Hilfen für arme Kinder nun auch in Heiligenhaus.**

Arme Kinder sind häufig von Teilhabe ausgegrenzt und haben schlechtere Bildungschancen.

Wir helfen mit den Projekten „Kinder in Not“ unbürokratisch und gezielt.

Unser Engagement gilt den Kindern:

Auch in Heiligenhaus soll kein Kind von der Teilhabe an Aktivitäten oder dem gemeinsamen Mittagessen in Kindergarten oder Schule ausgeschlossen werden müssen, nur weil es arm ist.

Unser Engagement gilt den Familien:

Neben der materiellen Unterstützung werden den Familien Beratung und „Hilfe zur Selbsthilfe“ angeboten.

Helfen Sie uns helfen!**Spendenkonto:**

Caritasverband für den Kreis Mettmann e. V.
Kto: 20 69 995
BLZ: 301 502 00
Kreissparkasse Düsseldorf
Stichwort: Heiligenhauser Kinder

Ansprechpartner:

Reinhold Keppeler
☎ 0 20 56-56 98 91
keppeler@caritas-mettmann.de

Weitere Informationen:

www.heiligenhauser-kinder-in-not.de

www.haaner-kinder-in-not.de

www.mettmanner-kinder-in-not.de

Freiwilligendienst bei der Caritas

Die Caritas freut sich über die Initiative des Landtagsabgeordneten Marc Ratajczak, der an drei Tagen Aufgaben übernahm, die früher Zivildienstleistende erledigt haben, um sich so mehr

Bewusstsein für unsere zahlreichen Aufgaben, vielleicht auch Motivation im Einsatz für den neuen Bundesfreiwilligendienst zu schaffen.

Sein freiwilliger Zivildienst führte Herrn Ratajczak am ersten Tag in die Pflegestation, wo er neben diversen Botengängen den „Mittagstisch auf Rädern“ ausfuhr. Tag zwei war bestimmt durch Vorbereitung und Durchführung des internationalen Frauenfrühstücks in Velbert. Am dritten Tag seines Einsatzes assistierte er dem Streetworker in Wülfrath bei einem Begegnungsangebot für Suchtkranke und half im Tagestreff der Wohnungslosenhilfe bei der Ausgabe des Mittagessens.

Alle Beteiligten, Caritas-Mitarbeiter wie Klienten und Besucher, zeigten sich beeindruckt vom zugewandt offenen Charakter des freundlichen „Zivi“, der mit großer Aufmerksamkeit alle Aufträge zur besten Zufriedenheit erledigte.

Am Bundesfreiwilligendienst Interessierte wenden sich bitte schriftlich an unseren Caritasverband. Anschrift siehe Impressum unten.

Impressum

Herausgeber:
Caritasverband
für den Kreis Mettmann e.V.
Johannes-Flintrop-Straße 19
40822 Mettmann
02104/9262 - 0

Vorstand:
Dipl. Kfm. Franz Keusch
Herbert Schlüter
Bernd Tondorf

Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Kreisdechant Markus Bosbach

Redaktion & Layout:
Helene Adolphs